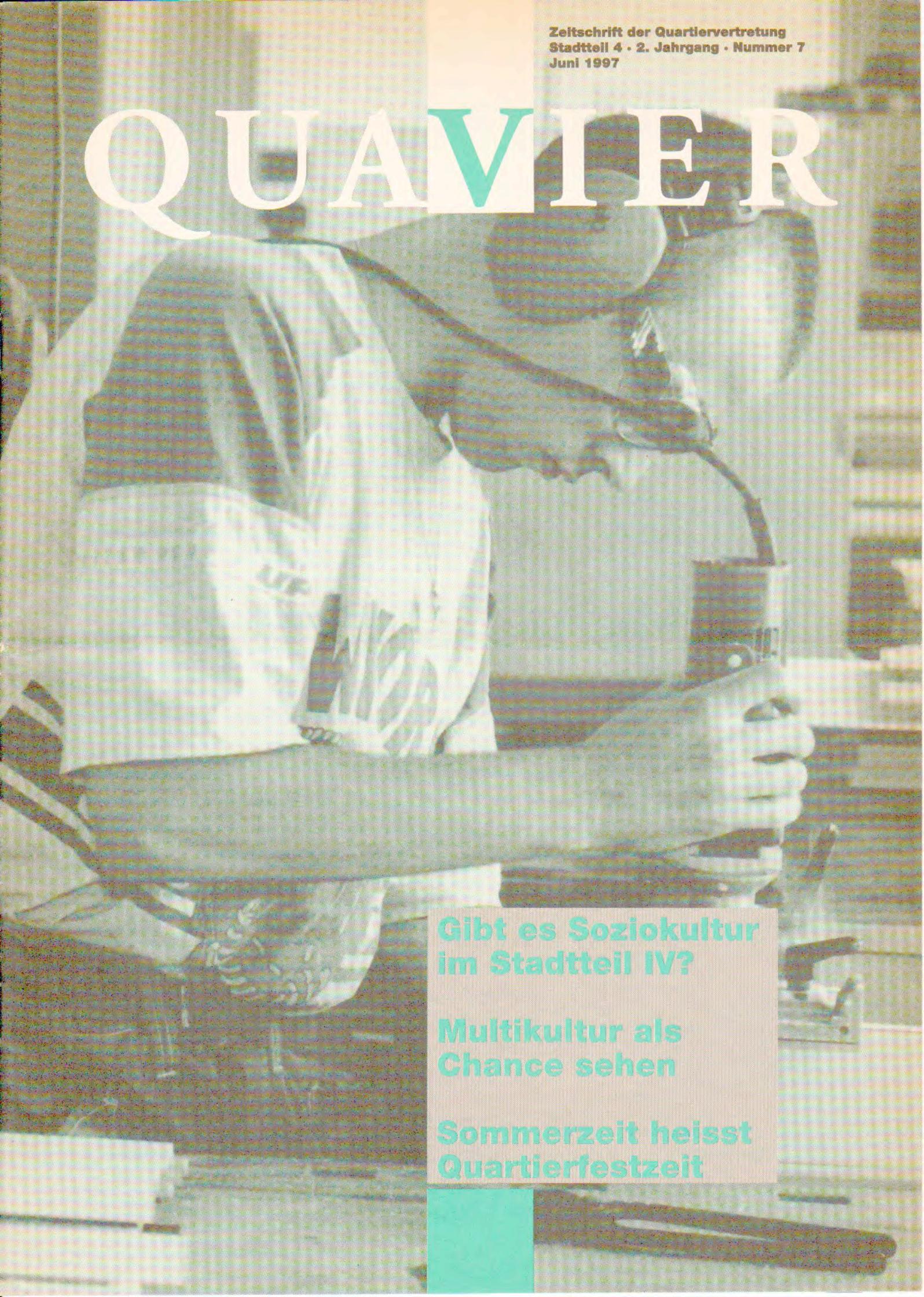


Zeitschrift der Quartiervertretung  
Stadtteil 4 • 2. Jahrgang • Nummer 7  
Juni 1997

# QUAVIER



**Gibt es Soziokultur  
im Stadtteil IV?**

**Multikultur als  
Chance sehen**

**Sommerzeit heisst  
Quartierfestzeit**



# I n eigener Sache

*Liebe Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner*

*Vor Ihnen liegt die siebente Ausgabe der Zeitschrift Ihres Stadtteils. Herausgeber ist das vom Gemeinderat der Stadt Bern anerkannte Partizipationsorgan, der Verein Quartiervertretung Stadtteil IV, QUAV4.*

*Als Partizipationsorgan hat die QUAV4 den Auftrag, die Mitwirkung der Anwohner bei der Gestaltung ihres Wohn- und Lebensraumes zu ermöglichen und zu fördern. Diese Arbeit basiert auf zwei Grundsätzen. Einerseits ist es eine Voraussetzung, dass einzelne Anwohner, ansässiges Gewerbe und im Stadtteil tätige Organisationen ihre Vorstellungen, Anliegen und Ideen einbringen können. Andererseits muss sichergestellt sein, dass vom Partizipationsorgan unterstützte und den Behörden zur Bearbeitung übergebene Anregungen, Forderungen, Stellungnahmen usw. repräsentativ sind. Beide Grundsätze braucht es. Das offene Ohr alleine reicht nicht; die Verantwortung unserer Quartiervertretung geht weiter.*

*Viele Organisationen und Personen setzen sich mit grossem Engagement für die Gestaltung und positive Entwicklung unserer Quartiere ein. Ihre Tätigkeit haben sie meist lange vor der Gründung der QUAV4 aufgenommen, und sie sind teilweise mindestens gerade so gut mit der Materie vertraut wie diese. Ist es richtig, wenn die QUAV4 Projekte und Anregungen entsprechender Partner vor der Weiterleitung an die Stadtbehörden überprüft? Ich denke ja. Die QUAV4 ist nur glaubwürdig und erhält das Vertrauen der Anwohner wie auch der Behörden nur, wenn sie sich konsequent an die Spielregeln hält. Damit ist sie sicher kein wendiges, für spontane Aktionen geeignetes Instrument. Offenheit, Transparenz, Beständigkeit und Zuverlässigkeit sind jedoch meiner Ansicht nach für ein Partizipationsorgan wichtigere Eigenschaften.*

Niklaus Zürcher

# I nhalt

Seite Vier .....	4
Integrations-Leitbild .....	5
An-Lac .....	6
Kultur-Arena .....	7
Multikultur als Chance .....	8
Neu im Quartier .....	9
Soziokultur im Osten .....	10
Quaffeur .....	11
EV Kirchenfeld .....	12
QT Thunplatz .....	13
Termine .....	15

#### **Titelbild:**

Ausbildung von Jugendlichen in den Werkstätten Laubegg – sinnvolle und weitsichtige Integration.

Foto: Lukas Lehmann



## Werkstätten Laubegg

– eine Schreinerei mit sozialem Hintergrund

# W

er eine neues Bücherge-  
stell, einen Schrank oder  
ein Kleinmöbel anschaf-  
fen will, findet dies nicht  
nur in einem Möbelgeschäft oder  
einer herkömmlichen Schreinerei:  
Auch die Lehr- und Anlehrwerkstät-  
te für Holzbearbeitung an der Laub-  
eggstrasse erfüllt solche Kunden-  
wünsche. Und sie ermöglicht dabei,  
schwächer begabten Jugendlichen  
die Fertigkeiten des Schreiner-  
handwerks zu erlernen. Quavier  
schaute hinter die Fassaden.

An der Laubeggstrasse 21/23, just ne-  
ben dem Rosengarten, duftet es nach  
frisch bearbeitetem Holz: In einem  
grossen Raum bekommt ein exklusiver  
Kleiderschrank seinen letzten Schliff,  
ein Regal hält Kistchen voller bunter  
Holzklötze zum Verkauf bereit, in  
einem Atelier wird ein alter Stuhl «auf-  
gemöbelt», im hallenartigen Gebäude  
nebenan stehen neuste Holzbear-  
beitungsmaschinen für den nächsten  
Einsatz bereit. Die Atmosphäre ist  
freundlich, die jugendlichen Mitarbei-  
ter wirken vertieft in ihr Schaffen.

Unter dem Namen Werkstätten Lau-  
begg führt die Gemeinde Bern seit vie-  
len Jahren diese Lehr- und Anlehrwerk-  
stätte für körperlich leicht behinderte,  
schulisch schwache oder verhaltensauf-  
fällige Jugendliche. Hier kann einerseits  
die vierjährige Lehre zum Schreiner  
oder zur Schreinerin absolviert werden  
sowie die zweijährige Anlehre zum  
Holzbearbeiter respektive zur Holzbear-  
beiterin. Nebst der praktischen wird



Gut betreute Lehrlinge. (Foto: Lukas Lehmann)

auch die schulische Ausbildung intern  
vermittelt. Vor der Aufnahme in die  
Lehrwerkstätte durchlaufen die mög-  
lichen Kandidatinnen und Kandidaten  
individuelle Eignungstests; abgeklärt  
wird auch, ob eine IV-Beteiligung an-  
gezeigt ist. Zur Verfügung stehen insge-  
samt zwölf Ausbildungsplätze.

### Im Zentrum die Lehrlinge

«Wir ermöglichen jungen Menschen ei-  
ne besonders intensiv überwachte und  
sonderpädagogisch geführte Berufsaus-  
bildung», erklärt Leiter Peter Meyer ge-  
genüber Quavier. Im Zentrum der  
Werkstätten, so Meyer, stehen klar die  
Auszubildenden und nicht der Umsatz.  
Anhand verschiedenster Kundenaufträge  
eignen sich die Lehrlinge unter der  
Obhut der Lehrmeister alle notwendigen  
Fähigkeiten und Fertigkeiten des  
Schreinerhandwerks an, bis zum Biga-

anerkannten Lehrabschluss. «Die mei-  
sten schaffen die Abschlussprüfung und  
den Einstieg in die Arbeitswelt», erzählt  
Peter Meyer nicht ohne Stolz.

### Breite Kundschaft, breites Angebot

95 Prozent der Aufträge stammen von  
Privatkunden. Ob Wohnwände,  
Schränke, Betten, Tische, Türen,  
Wandverkleidungen oder sonstige  
Schreinerarbeiten – in den Werkstätten  
Laubegg können sie professionell und  
zu marktüblichen Preisen ausgeführt  
werden.

*Eva Holz Egle*

### Weitere Auskünfte erteilen

Werkstätten Laubegg Bern,  
Laubeggstrasse 23, 3006 Bern,  
Tel. 352 45 32, Fax 352 10 14.

**Fritz Bösiger**  
Lebensmittel · Milchprodukte

Ihr  
Quartiergeschäft  
mit  
Hauslieferdienst  
Mottastrasse 42, 3005 Bern  
Telefon 351 13 16

**Frey**

Spenglerei  
Sanitäre Anlagen

Ulrich Frey + Co.  
Mottastrasse 32  
3005 Bern  
Telefon 031 351 11 52

**GHD**  
Getränke-Hausdienst AG Bern  
Bernstrasse 23 3122 Kehrsatz Telefon 351 62 62/63

Profitieren Sie  
von unserem  
**GETRÄNKE-HAUSDIENT:**  
täglich in alle Quartiere!

- Bier
- Weine
- Mineralwasser

# AusländerInnen in Bern -

ein Leitbild für die Integrationspolitik der Stadt

**I**m Auftrag des Gemeinderats hat das Institut für Ethnologie der Universität Bern ein Leitbild für eine Integrationspolitik der Stadt Bern ausgearbeitet und im letzten Herbst vorgelegt. Das Leitbild soll die Basis für eine zukünftige koordinierte Integrationspolitik der Stadt sein und sieht eine Verbesserung der Situation derjenigen AusländerInnen vor, die dauerhaft in unserer Stadt leben, also nicht Asylbewerber sind oder zum diplomatischen Personal gehören.

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung in Bern ist heute ungefähr 20 Prozent (1976: zirka 13 Prozent) der gesamten Wohnbevölkerung, allerdings mit grossen Unterschieden in den einzelnen Stadtteilen. Dies entspricht in etwa dem schweizerischen Durchschnitt. Zwei Drittel dieser AusländerInnen sind Niedergelassene: sie verfügen über ein ständiges Aufenthaltsrecht in der Schweiz und sind den Schweizer Bürgern mit Ausnahme der politischen Rechte praktisch gleichgestellt.

Mehr als sechzig Prozent der ausländischen Wohnbevölkerung wohnt in sieben von 32 Quartieren der Stadt (Bethlehem, Bümpliz, Holligen, Mattenhof, Breitenrain, Lorraine, Spitalacker), z.T. beträgt der Ausländeranteil in diesen Quartieren fast dreissig Prozent. Es zeichnet sich dort auch eine gewisse «Ghettoisierung» ab.

Das Leitbild weist auf Probleme und Gefahren der ungenügenden Integration hin: so wird eine Häufung sozialer Probleme bei gewissen Ausländergruppen festgestellt (z.B. grössere Arbeitslosigkeit, häufigeres Schulversagen von Kindern, grössere Jugendprobleme und Suchtverhalten, zunehmende grössere Verschuldung, Gewalt in den Familien usw.). Solche Probleme werden bei Ausländern oft als «importiert» abgetan mit der Begründung, das sei eben typisch, anstatt sie – wie bei Schweizern – als schichtspezifisch zu erkennen. Abkapselung und Überbetonung der kulturellen Andersartigkeit sind die Folge, was als Gegenreaktion wieder zu Über-

fremdungängsten und Ausgrenzung durch die Schweizer Bevölkerung führt.

## Was heisst Integration ?

Integration kann nur unter Respektierung und Berücksichtigung der kulturellen Unterschiede der verschiedenen Gruppen erfolgreich verlaufen. Integration findet dabei laut Leitbild vor allem auf Gemeinde- und Quartierebene statt. Alle sozialen und politischen Bereiche sind potentielle «Integrationsbereiche». Das Leitbild versteht unter Integration die Einbindung und Partizipation der ausländischen Bevölkerung in allen diesen Bereichen.

Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es auf Stadtebene eine einheitliche und koordinierte Integrationspolitik mit einer ganzen Palette von Massnahmen. Quasi als Grundsatz gilt, dass immer die Interessen aller in- und ausländischen Gruppen berücksichtigt werden müssen. Beide Seiten müssen beim Entscheid darüber, welche Massnahmen notwendig und sinnvoll sind und wie sie umgesetzt werden müssen, einbezogen werden und bei der Realisierung Leistungen erbringen.

## Stellungnahme der QUAV4

Die Quartiervertretung des Stadtteils IV (QUAV4) hat im Februar 1997 im Rahmen der Vernehmlassung zu diesem Leitbild aus der Optik unseres Stadtteils Stellung genommen. Unser Stadtteil weist im Durchschnitt einen Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung von lediglich zwischen vier und acht Prozent auf, was im städtischen Vergleich als gering bezeichnet werden kann. Integrationsprobleme sind vielleicht deswegen bis heute mit Ausnahme von Wittigkofen und Murifeld und an gewissen Schulen nicht in grösserem Umfang bekanntgeworden. Unser Stadtteil verfügt auch als einziger über keine städtische Anlaufstelle für AusländerInnen. Ausser im Wittigkofenquartier fehlen Quartier- oder Gemeinschaftszentren völlig.

Das bedeutet nicht, dass Integration im Stadtteil IV kein Thema ist. Integration ist nach Meinung der QUAV4 nicht etwas, was lediglich den ausländischen

Bevölkerungsanteil betrifft. Integration muss heute auch an andern sozialen Schnittstellen stattfinden, z.B. zwischen unterschiedlichen Altersgruppen und sozialen Schichten und gehört in einen sozialpolitischen Gesamtzusammenhang.

Es ist sicher notwendig, eine übergeordnete Integrationspolitik auf Stadtebene zu entwickeln und umzusetzen. Das Leitbild spricht denn auch vor allem die politischen Institutionen auf Stadtebene an. Es ist aber bedauerlich, dass konkrete Massnahmen vor allem für die Umsetzung im Quartier im Leitbild völlig fehlen. Die QUAV4 hat dem Gemeinderat ihre Mitarbeit bei der Entwicklung solcher Massnahmen zugesichert, z.B. bei der Vernetzung der verschiedenen privaten Organisationen, die sich mit Integrationsproblemen auseinandersetzen und bei der Schaffung einer Anlaufstelle und Informationsplattform für den Stadtteil IV.

Die institutionellen Instrumente zur Umsetzung von Integrationsmassnahmen müssen im Stadtteil IV erst noch geschaffen werden, die bestehenden Organisationen eignen sich dazu nicht. Die Vernetzung der bereits mit Integrationsproblemen befassten privaten und kirchlichen Institutionen und Organisationen ist ebenfalls notwendig und vordringlich. Mit einem runden Tisch verschiedener im Sozialbereich tätiger Organisationen anfangs März dieses Jahres und mit der Schaffung des Quartiertreffs «Punto» im Tramdepot Burgernziel sind hier vielleicht bereits Anfänge gemacht worden.

Der Gemeinderat wird das vorgelegte Leitbild nun weiterbearbeiten. Es ist zu hoffen, dass vom Angebot der Mitarbeit der Quartiervertretung Gebrauch gemacht wird und konkrete Massnahmen gemeinsam erarbeitet werden können.

*Mark Sollberger*

Leitbild und Stellungnahme der QUAV4 können bestellt werden bei: Quartiervertretung des Stadtteils 4, Postfach 257, 3000 Bern 6

Beratung- und Begegnungszentrum für

# anerkannte Flüchtlinge

**F**remdsein, ausgeschlossen sein, nicht dazugehören, nicht teilnehmen können – Erlebnisse von vielen Menschen. Wer seine Arbeitsstelle verliert, wer krank wird, verliert Bekannte, Kollegen, Freunde. Die Beziehungen zur Familie und Umgebung werden belastet. Psychischer Druck entmutigt, macht gereizt, oftmals auch krank. Fremdsein bestimmt den Alltag vieler Flüchtlinge in der Schweiz. In der Heimat und auf der Flucht haben sie häufig Schlimmes erlebt, und manche finden nur schwer Zugang zum Leben hier. Ihnen wie auch uns «Einheimischen» fällt es oft nicht leicht, aufeinander zuzugehen. Unsicherheit, Vorurteile, Misstrauen bestehen auf beiden Seiten.

## Raum für Aktivitäten

Flüchtlinge aus Südostasien, der arabisch- und persischsprachigen Welt sowie sie betreuende Personen finden Hilfe und Unterstützung an der Habsburgstrasse 6 im An Lac, einem Beratungs- und Begegnungszentrum des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) für anerkannte Flüchtlinge sowie betreuende Personen und Institutionen aus der ganzen Schweiz.

Das An Lac bietet Flüchtlingen Raum für Aktivitäten: Deutsch- und Kultur-

unterricht, Gesprächskreis, Kinder- und Jugendgruppe, aber auch ein wöchentlicher öffentlicher Mittagstisch. Um die Herkunftskultur zu bewahren, steht eine Bibliothek mit Romanen und Sachbüchern in vietnamesischer und persischer Sprache zur Verfügung. Im Zentrum finden auch traditionelle chinesisch-vietnamesische Heilbehandlungen statt.

In Krisen und festgefahrenen Situationen können Flüchtlinge aus den oben genannten Gebieten und Institutionen das An Lac anfragen. Hier steht ein interkulturelles Team für Beratungen und Kriseninterventionen zur Verfügung. In enger Zusammenarbeit mit den auftraggebenden Fachstellen leistet An Lac Konfliktbearbeitung und vermittelt bei kulturell- und migrationsbedingten Verständigungsschwierigkeiten. Getreu den Grundsätzen des SRK ist das An Lac politisch und konfessionell unabhängig und neutral.

## Vertrauensbasis schaffen

Frau Ryser, interkulturelle Mitarbeiterin von An Lac: «Wir werden in der Regel bei schwerwiegenden Problemen hinzugezogen, so bei psychischen Krisen oder psychosozialen Problemen und Familienkonflikten. Diese stehen oft in Zusammenhang mit Isolation, (Langzeit-)Arbeitslosigkeit, Schul- und

Generationsproblemen, der Rolle von Flüchtlingsfrauen. Es sind Probleme, wie man sie ähnlich auch bei Schweizer/-innen antrifft, die jedoch für Menschen in der Fremde besonders schwierig sein können.

Als erstes wollen wir mit den Betroffenen eine Vertrauensbasis schaffen, um so das gegenseitige Gespräch und Verständnis zu fördern und Informationen zu vermitteln. Erst dann können wir als neutrale Berater/-innen mit den Flüchtlingen zusammen an Veränderungen arbeiten. Es ist eine schwierige Arbeit, doch zum Glück gibt es auch positive Beispiele: uns begegnen immer wieder Flüchtlinge, die trotz aller Hindernisse ihren Weg machen und sich eine Zukunft aufbauen. Aber es ist in den letzten Jahren schwerer geworden, in der Schweiz Fuss zu fassen und sich zu integrieren.»

Mit kleinen Schriften vermittelt An Lac Flüchtlingen Informationen über das Leben in der Schweiz bzw. Sozialarbeiter/-innen über die Herkunftsgebiete der Flüchtlinge. Die Mitarbeiter/-innen des An Lac referieren auch bei Anlässen zu fachspezifischen Themen und veranstalten Treffen für Fachpersonen. Übrigens: «An Lac» ist vietnamesisch und bedeutet «in Frieden leben und mit Freude arbeiten».

*Ludger Philips*

## KOSMETIK-STUDIO 4

TERESE EICHENBERGER

GREEN-PEEL: VERJÜNGUNG DURCH ASIATISCHE KRÄUTERSCHÄLKUR  
KOLLAGEN KUR: VERJÜNGUNG MIT FEUCHTIGKEIT-LANGZEITWIRKUNG  
DEEP-LIFTING: VERJÜNGUNG DURCH STRAFFUNG UND FESTIGUNG

AEGERTENSTRASSE 64 3005 BERN TELEFON 031 351 45 88

4köpfige Familie (zwei Kleinkinder) sucht auf Herbst 1997

### 4-Zimmer-Wohnung

in kinderfreundlicher Umgebung.

Es freuen sich auf Ihren Anruf:  
Familie Streif, Tel. 352 67 57

# GEWERBEKASSE

DIE BERNER BANK

# Kultur-Arena – eine vielseitige Begegnungsstätte

**S**eit über 15 Jahren ist im Quartier Bern Ost die Kultur-Arena Wittigkofen erfolgreich tätig. **QUAVIER** sprach mit dem Initianten, Mitgründer und Präsidenten, **Juan A. Puigventos**, über die Aktivitäten dieses engagierten Vereins.

*QUAVIER: Was ist die Kultur-Arena Wittigkofen?*

**Juan A. Puigventos:** Die Kultur-Arena (KA) ist ein unabhängiges Forum für Kultur, welches von ca. zehn kulturinteressierten Idealisten so professionell wie möglich betrieben wird. Wir organisieren Ausstellungen, Konzerte, Musicals, Theater usw., vorwiegend im Treffpunkt Wittigkofen, zwischendurch auch Open Air oder in anderen Bern-Ost-Räumlichkeiten. Die KA ist ein Verein, wurde 1981 von drei Leuten gegründet und ist seitdem aktiv.

*Welche Ziele verfolgt der Verein?*

**Puigventos:** Wir versuchen, mit unseren Veranstaltungen einerseits den Besuchern die Werke von zeitgenössischen Künstlern aus dem In- und Ausland näherzubringen und andererseits bekannten und weniger bekannten Künstlern ein Forum zu bieten. Zusätzlich will die KA das kulturelle Leben in Bern Ost sowie der Umgebung Berns bereichern und vielen Leuten den «Treffpunkt Wittigkofen» als Ort der Begegnung offenhalten.

*Wie finanziert sich die KA?*

**Puigventos:** Die KA muss als Verein ihr Kulturprogramm selbsttragend organisieren können. Alle Mitglieder arbeiten ehrenamtlich. Verschiedentlich wurden wir von der Gemeinde Bern, der Vereinigung «Für Bern», der Privatwirtschaft, der Überbauungsgenossenschaft Wittigkofen und Einzelpersonen unterstützt. Ausserdem gibt uns die Petruskirchgemeinde die Möglichkeit, in ihren Räumen an der Jupiterstrasse 15 unser Programm präsentieren zu können.

*Hat die Kultur-Arena Erfolg mit ihrem Kulturprogramm?*

**Puigventos:** Im grossen und ganzen ja. Wir haben sehr viele treue und interessierte Besucher aus der Region Bern und z.T. aus der ganzen Schweiz. Auch die Presse und die Lokalradios berichten meistens über unsere Aktivitäten und sind uns wohlgesinnt.

*Welche Veranstaltungen sind besonders beliebt?*

**Puigventos:** Viele Veranstaltungen – ob Ausstellungen, Konzerte oder Theater – sind ein Erfolg. Ich denke da zum Beispiel an die 32 Beethovensonaten in elf Konzerten mit Erika Radermacher, an das Doppelkonzert mit international bekannten Jazzmusikern aus den USA, Afrika und der Schweiz oder an die Ausstellung des Bildhauers Harro Jacob und des Malers Hans U. Brunner aus Berlin. Bei einigen Konzerten entspricht der Publikumsaufmarsch leider nicht immer der Qualität der Veranstaltung.

*Haben auch schon BewohnerInnen aus dem Quartier ausgestellt?*

**Puigventos:** Mit Maya Lanz, Teruko Yokoi, Mario Volpe und Walter Oberer waren bereits mehrere KunstmalereInnen in der Kultur-Arena präsent. Am «Fest der Begegnung» (20 Jahre Wittigkofen) von 1993 kamen noch weitere Künstler aus dem Quartier dazu.

*Kann man die Kultur-Arena unterstützen?*

**Puigventos:** Ja. Auf jeden Fall. Allerdings hat die KA keine «Member- oder Gönnerkarte»; es können aber auch einzelne Projekte sponsormässig unterstützt werden.

#### Kontaktadresse:

Verein Kultur-Arena Wittigkofen, Juan A. Puigventos, Jupiterstrasse 5/104, 3015 Bern, Tel. 941 39 41.

#### Kultur-Arena Sommer/Herbst '97

- 14. Juni: Rock-Fuer mit Band's aus dem Quartier
- 16.–19. Juni: Circus Harlekin
- 6. September: 20 Jahre «Familia Trentina»
- 6. Dezember: Gospelkonzert
- in Vorbereitung: Thuner Kammermusiker; Konzert für Piano und Cello mit Krisztina Wajsza sowie Ausstellung mit Verena Ségal (Skulpturen) und Kurt Sommer (Malerei)



Scheuner + Besson AG Gartenbau  
Gartenbau Elfenau  
Alexandraweg 20  
3006 Bern

Tel./Fax 031/351 75 76

Gartenbau  
Planung  
Gestaltung  
Pflege

Neueröffnung 31. Mai 1997

*Barbaras Modeträff*

Die etwas andere Neu- und Secondhand-Boutique für Damen- und Kinderkleider

Öffnungszeiten:  
Dienstag-Freitag 14.00–18.00 Uhr  
Samstag 9.00–13.00 Uhr

Ich freue mich, Ihre sauberen, gepflegten Frühlings- und Sommerkleider in Kommission zu nehmen.

Egelgasse 65A, 3006 Bern, Tel. 031 351 17 14  
Tramstation Sonnenhof, Linie 5  
Bei der Metzgerei Bircher um die Ecke.  
Parkplätze vorhanden.

02784

# Multikultur als Chance

**I**ntegration? Achuthan, Beat, Ismail, Susi, Kemy... – Kinder aus unserem Quartier. Beim Spielen auf dem Pausenplatz ein Getuschel und Geplauder in verschiedensten Sprachen. Die Stadt Bern ist fortschrittlich. Sie hat mit der Kann-Formel im kantonalen Volksschulgesetz Ernst gemacht und mit einem Reglement die Elternmitarbeit an den Schulen eingeführt mit der Betonung, dass ausländische Eltern angemessen im Elternrat vertreten sein sollten. So weit, so gut. Da sitzen die verschiedensten Väter und

Mütter in Arbeitsgruppen und engagieren sich für sichere Schulwege, Mittagstische, Schulfeste usw. Ja, eine Mutter und ein Vater aus dem Elternrat sitzen sogar mit Stimm- und Wahlrecht in der Volksschulkommision. Gut ausgedacht und sinnvoll, denken Sie. Richtig, wenn diese Elternvertretungen eine CH-Frau und ein CH-Mann sind. Falsch, wenn ihr Pass kein Schweizerkreuz aufweist, dann sitzen sie gar nicht erst in dieser Kommission. «Ausländer und Ausländerinnen haben im Kanton Bern kein Stimmrecht PUNKT.» Noch eine Frage? Es

genügt doch, wenn sie mitarbeiten dürfen.

*Margrit Lüthi, Schulleiterin, Schulkreis Altstadt/Schosshalde*

Christine Wäfler ist Lehrerin der Klasse für Fremdsprachige an der Kirchenfeld-Schule. Eine Pionierin: Als sie vor zwanzig Jahren diese Aufgabe übernahm, handelte es sich um ein Pilotprojekt. Heute gibt es in Bern bereits 17 solche Klassen. Die Kinder bleiben ein halbes oder ein ganzes Jahr bei Frau Wäfler, ausnahmsweise noch länger. Nämlich bis sie genü-

**MANUEL (6C) SCHULE**

*Jewisse Qotschafftkinder verlassen uns mitten im Jahr; sie kehren in ihr Land zurück*

*Ich bin Schweizerin und es stört mich nicht, dass es Ausländer in meiner Klasse hat.*

*Wir haben 6 verschiedene Religionen: Protestanten, Katholiken, Moslems, Buddhisten, Hindus und Atheisten.*

*Einige Kolleginnen und Kollegen fasten einmal im Jahr einen Monat lang.*

*Ich habe schon Wörter aus den Sprachen kennengelernt. Da...*

*Wir haben keinen Streit untereinander, obwohl wir aus verschiedenen Ländern kommen.*

*In unserer Klassenzimmer werden die verschiedensten Sprachen gesprochen: Chinesisch, Rumänisch, Indisch, Vietnamesisch, Italienisch, Spanisch, Kurdisch, Arabisch, Norwegisch, Hochdeutsch, Bissig, Venezolanisch, natürlich Schweizerdeutsch.*

*Wir sind 8 Mädchen in der Klasse. Jedes Mädchen hat eine Kollegin aus einem anderen Land.*

*OBWOHL WIR AUS VERSCHIEDENEN LÄNDERN SIND WIR IMMER ALLE FÜR EINANDER DA...*

*Es kommen keine rassistischen Sprüche auf, denn Sprache, Religion und Hautfarbe spielen bei uns keine Rolle.*

*Nicht alle feiern das Neujahrsfest am selben Tag.*

*Als Ausländerin habe ich manchmal Probleme mit den Hausaufgaben, und dann hilft mir immer jemand aus der Klasse.*

*Ich finde es sehr gut, dass meine Freunde von verschiedenen Nationen kommen; so erlaube ich etwas von ihren Kulturen.*

*In anderen Ländern ist das Jahr 1997, aber bei uns in Indien ist jetzt das Jahr 2003.*

*Wir sind in unserer Klasse 19 Kinder aus 13 verschiedenen Nationen.*

*Es gibt Freundschaften, auch wenn man aus verschiedenen Ländern kommt, eine andere Sprache spricht oder eine andere Hautfarbe hat.*

*Manuel, 13, Rumänien*  
*Samie, 12, Iran*  
*Kusi, 12, Schweiz*  
*Jasmine, 12, Rumänien*  
*Maria, 12 1/2, Schweiz*  
*Martina, 13, Spanien, Schweiz*  
*David, 13, Schweiz*  
*Stian, 13, Norwegen*  
*Aloin, 13, Italien*  
*Rubain, 12, Indien*  
*Lara, 12 1/2, Norwegen*  
*Ismael, 12, Schweiz-Spanien-Ungarn*



# Kunterbunte

## Angebote

gend Deutsch in Wort und Schrift beherrschen, um in eine «Normalklasse» überzutreten. Obwohl Frau Wäfler selbst sechs Sprachen spricht, braucht sie oft Hände und Füsse, um neue SchülerInnen in unsere Sprachwelt einzuweihen. Der Anfang ist für die meisten Kinder schwer, aber sie sind, wie die Lehrerin sagt, «herzig zu einander» und unterstützen sich gegenseitig.

Diplomaten-Kinder machen ein Grossteil von Frau Wäflers SchülerInnen aus, aber sie betreut auch Flüchtlinge. In ihrer gegenwärtigen Klasse hat sie vier Mädchen und acht Buben der Mittelstufe (4. bis 7. Klasse). Sie alle benötigen individuelle Betreuung und viel Geduld. Umso schöner sei es jeweils, wenn wieder eines den «Knopf auf tut». Aber erzwingen könne man nichts.

Frau Wäfler bringt den Kindern auch Bern als Stadt näher, den Zytglogge und den Märit, das Münster und die Brücken. Und die hiesigen Bräuche. Auch die verschiedenen Religionen geraten bei Frau Wäfler nicht in Konflikt.

Klar, manchmal gebe es Zänkerein, auch politische, aber der Friede sei jeweils rasch wieder hergestellt. Heute morgen haben sie gesungen: «Alle Kinder dieser Erde» ...

*Andreas Rapp*

Für den Schulkreis Laubegg gibt uns der Vorsteher, Urs Schütz, Auskunft: Nein, sie hätten keine Probleme mit Multikultur und Integration. Der Anteil fremdsprachiger Kinder sei, verglichen mit anderen Schulen, niedrig. Recht stark vertreten sind – quartierbedingt – die Kinder von Botschaftsangehörigen. Besondere Massnahmen zur Integration seien nicht erforderlich. Es bestehen aber folgende Angebote: Deutsch für Fremdsprachige, Aufgabenhilfe, ein Hort im Sonnenhof und seit Sommer 1995 die freiwillige Tagesschule! Im übrigen bestätigt Herr Schütz, dass Multikultur nicht bloss Probleme bietet, sondern auch Chancen ...

*Andreas Rapp*

**Die Holzofen-Backstube**  
Jeweils am Montag und Freitag backen Lynn und Karin im beeindruckenden Holzofen Brote. Es werden keine chemischen Zusätze verwendet und alle Produkte sind biologisch. Brote sind am Backtag (Montag und Freitag) ab 18 Uhr erhältlich. Am Dienstag, Mittwoch und Samstag können Sauerteig- und Hefebrot gekauft werden. Die Backstube befindet sich am Murfeldweg 24; Tel. 352 23 07.

### Krabbelgruppe Jolimont

Die Spielgruppe Jolimont an der Kasthoferstrasse 46 bietet nach den Sommerferien neu auch eine Krabbelgruppe für Kinder zwischen zwei und fünf Jahren an, und zwar jeweils Montag, 13.30–16.30 Uhr. Für die Spielgruppen von Donnerstag- und Freitagmorgen gelten folgende neue Zeiten: 8.45–11.45 Uhr. Am 18. Juni findet ein Informationsabend über die Arbeit in der Spielgruppe statt (um 20.00 im Kirchgemeindezentrum Jolimont).

Weitere Auskünfte bei Julia Betschart, Psychologin und Spielgruppenleiterin, Sonnenhofweg 37, Tel. 352 32 78.

### Spielgruppe Pippo

Wenn im August 1997 das neue Schuljahr beginnt, startet im Ostring-Quartier auch die neue Spielgruppe Pippo. Silvana Egli, Mutter von vier schulpflichtigen Kindern und engagierte Betreuerin von Kleinkindern, erwartet in den grosszügigen Parterre-Räumlichkeiten ihres Einfamilienhauses jeweils Dienstag- und Freitagmorgen Kinder von zirka drei bis fünf Jahren. Bringen kann man die Kleinen bereits um 8.45 Uhr und holen bis 11.15 Uhr. Zur Verfügung steht nebst Spiel-, Bastel- und Ruheraum auch ein Garten. Kosten: 8 Franken pro Stunde.

Weitere Informationen bei: Silvana Egli, Buchserstrasse 18, 3006 Bern, Tel. 351 43 44.

### Pilotprojekt Eltern-Kind-Treff Bruder Klaus

Seit Anfang 1997 gibt es im Pfarreihem Bruder Klaus einen professionell

begleiteten Eltern-Kind-Treff für Mütter und Väter mit Kindern bis sechs Jahre.

Der Treff wird als Pilotprojekt über drei Jahre von der Kirchgemeinde finanziert. Jeden Mittwochvormittag von 9–11 Uhr und Donnerstagnachmittag von 15–17.30 Uhr gibt es im Pfarreizentrum Ostring 1 (Raum Arche) Spiele in der Gruppe, Basteln oder Singen sowie die Möglichkeit, Informationen auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Veranstaltet werden ausserdem Ausflüge, Picknicks, Frauentreffs, Familienferienlager und Gottesdienste. Weitere Informationen erteilt Esther Leugger, Tel. 352 61 76.

### Goldschmiedeatelier Reto Theilkäs

Seit ein paar Monaten führt Reto Theilkäs an der Matterstrasse ein Goldschmiedeatelier. Der junge Schmuckmacher und Edelsteinhändler bietet in persönlicher, angenehmer Ambiente individuelle Beratung und Schmuckanfertigung sowie Reparaturen und Aenderungen an. Als ausgebildeter Gemologe verfügt er ausserdem über ein ausgewähltes Steinsortiment. Auf Wunsch berät Reto Theilkäs seine Kundinnen und Kunden auch daheim. Reto Theilkäs, Matterstrasse 5, 3006 Bern, Tel./Fax 351 49 49

### Essenzkurse bei La Sylphide

Zweimal monatlich können Interessierte sich in die Welt der Sternessenzen, Licht- und Baumenergieessenzen einführen lassen. Jeden 1. und 3. Freitag im Monat führen Simone Grünenfelder und Christian Schlegel an der Kasthoferstrasse Kurse durch. Kosten pro Abend 20 Franken.

Mehr Informationen und Anmeldung bei: La Sylphide, Simone Grünenfelder, Kasthoferstrasse 22, 3006 Bern, Tel. 351 19 57

### Neu im Quartier

Alles, was neu ist und andere interessieren könnte, soll im QUAVIER stehen! Mitteilungen bitte an: Eva Holz Egle, Elfenaueg 16, 3006 Bern, Tel. 352 72 95

verschiedenen  
1A, Deutschland

ge-  
sch,  
ch und  
chiza

verschiedenen  
Schweiz

teste geteert, wie  
achten, und Ostern  
Amir, 14, Kosovo

zu kommen,

Svensk SMO, 12 Jahre

Tag,  
Schweiz



TEXT: KLASSE 6C, MANUEL; FOTO: LUKAS LEHMANN

# Grosse Unterschiede

**I**m Auftrag der Vereinigung Berner Gemeinschaftszentren und dem Fürsorgeamt der Stadt Bern wurde eine Bestandsaufnahme der soziokulturellen Angebote in Bern Ost erarbeitet.

Die Idee ist, die bestehenden soziokulturellen Anbieter und Organisationen im Stadtteil Bern Ost miteinander ins Gespräch zu bringen und eine Vernetzung einzuleiten. Durch bessere gegenseitige Kommunikation und Erfahrungsaustausch sowie gemeinsame Projektplanungen können sich die Organisationen besser unterstützen, und Doppelspurigkeiten vermieden werden. Für die Analyse wurden die Grunddaten des Statistikamtes der Stadt Bern verwendet, abgestützt auf dessen Zählkreise. Der Stadtteil Bern Ost umfasst die Bezirke Kirchenfeld, Gryphenhübeli, Brunnadern, Murifeld und Schosshalde.

## **Muristrasse: «Soziale Grenze»**

Die Frage stellte sich, welche Wohnbevölkerung in diesem Stadtteil wie und wo vertreten ist. Anhand der demographischen Grundlagen des Statistikamtes zeigten sich grosse bauliche, soziale und Bildungsunterschiede in den Bezirken. Der Verdacht erhärtet sich, dass die Muristrasse eine «soziale Grenze» und damit einen «sozialen Brennpunkt» darstellt.

Die Bestandsaufnahme der soziokulturellen Angebote und Organisationen in Bern Ost sowie die Auswertung eines an die Organisationen verschickten Fragebogens, zeigten auf, dass es Gruppen gibt, welche zu wenig oder gar nicht angesprochen werden. Auch ist die Verteilung der Angebote von Bezirk zu Bezirk sehr unterschiedlich.

## **Präventionsarbeit gefragt**

Die Untersuchung brachte folgende Ergebnisse: In jedem Bezirk existiert ein Kirchgemeindehaus, ein Gemeinschaftszentrum oder ein Quartiertreff. Die Jugend, ausgenommen in Wittigkofen, findet ungenügende Unterstützung, was – in einer Zeit zunehmender

Jugendarbeits- und Orientierungslosigkeit – Präventionsarbeit bedingen würde. Für Kinder, Eltern mit Kindern und Menschen ab sechzig Jahren existieren ausreichend Angebote. Dagegen fällt auf, dass Alleinerziehende, Behinderte und Arbeitslose zu wenig angesprochen werden.

Im Kirchenfeld, Gryphenhübeli und Brunnadern wohnen und residieren etliche AusländerInnen, jedoch sind sie in diesen Bezirken vorwiegend durch Diplomaten und Botschaftspersonal vertreten. Die AsylbewerberInnen, die mehrheitlich im Wittigkofenquartier und im oberen Murifeld leben und sich durch ihre kurze Aufenthaltsdauer nur wenig anpassen und integrieren können, bewirken vor allem unter den Bevölkerungsgruppen des Murifelds soziale Spannungen. Es existieren wenige ausländerspezifische soziokulturelle Angebote, welche die Möglichkeit bieten würden, diesen Spannungen entgegenzuwirken.

Im Bezirk Schosshalde bestehen, ausser den kirchlichen, kaum soziokulturelle Angebote. Der Bezirk ist fast ausschliesslich über den Verein Nachbarschaftsgruppe organisiert, welcher einen grossen Teil der sozialen, kulturellen und politischen Interessen abdeckt. Das Quartier Wittigkofen fällt durch seine vielen soziokulturellen Angebote auf privater sowie öffentlicher Ebene auf und wird ergänzt durch die gut ausgebauten Angebote des kirchlichen Gemeinschaftszentrums.

## **Soziokulturelles Netzwerk**

Im Stadtteil Bern Ost sind zur Zeit keine akuten Krisenherde auszumachen. Allerdings können wir feststellen, dass die sozialen Unterschiede links und rechts der Muristrasse schon heute recht gross sind, und mit der weiteren Entwicklung von Arbeitslosigkeit, Sozialabbau und Wirtschaftsabschwung sich der durch die Muristrasse bestehende Graben weiter verstärken wird. Was dies genau für die Zukunft des Stadtteils IV heisst, lässt sich heute schwer abschätzen. Dass ein gut funktionierendes soziokulturelles Netzwerk jedoch helfen wird, diesen Graben et-

was aufzufüllen, die Lebensqualität unter den Bewohnerinnen und Bewohnern zu steigern und die Solidarität zu fördern ist evident. Das Netzwerk muss als Präventivmassnahme gegen die Stigmatisierung einzelner Bevölkerungsgruppen des Stadtteils Bern Ost eingesetzt werden.

## **Runder Tisch**

Am 1. März 1997 fand die Veranstaltung «Runder Tisch» zum Thema bessere Koordination und Vernetzung der soziokulturellen Organisationen in Bern Ost statt. Alle soziokulturellen Anbieterinnen und Anbieter in diesem Stadtteil wurden zur Teilnahme eingeladen. Kritikpunkte waren:

- das Informationsmanko;
- zu wenig grosser Bekanntheitsgrad der Organisationen und Angebote;
- Doppelspurigkeiten;
- Angebote werden zu wenig genutzt.

Es wird nun eine Koordinationsstelle gefordert, welche die Aufgabe übernimmt, die Koordination und Vernetzung der soziokulturellen Organisationen im Stadtteil Bern Ost einzuleiten, die Kommunikation und Zusammenarbeit unter diesen zu fördern und durch Öffentlichkeitsarbeit die Bevölkerung besser zu informieren. Die bereits vorhandene Inventarliste der soziokulturellen Angebote im Stadtteil Bern Ost soll weiterhin auf dem neusten Stand gehalten werden und für öffentliche Organisationen sowie Private zugänglich sein. Ebenfalls soll eine bessere Identität des gesamten Stadtteils geschaffen werden. Allgemein wurde die Quartiervertretung des Stadtteils IV (QUAV4) als öffentliches Organ für diese Aufgabe vorgeschlagen. Erste Schritte wurden von der Projektgruppe bereits eingeleitet und mit der QUAV4 das Gespräch aufgenommen.

*Barbara Glättli*

Für weitere Auskünfte sowie Bestellungen der Inventarliste der soziokulturellen Angebote im Stadtteil Bern Ost steht Ihnen Frau Barbara Glättli gerne zur Verfügung.  
Tel. G. 352 94 99 oder 839 59 75

# Botschaften

**D**er – mitnichten proletarische! – Internationalismus und die Multikultur unseres Quartiers werden unter anderem geprägt durch die vielen, lieben Botschaften, französisch Ambassades genannt. Das Phantastische an ihnen ist ihre Exterritorialität, das heisst: sie sind da und eigentlich doch nicht da. Werden sie gestört, kann das zu diplomatischen Zwischenfällen führen. Ein solcher Zwischenfall, von den Medien völlig unbeachtet, konnte kürzlich haarscharf vermieden werden. Dank Gabi. Ihre Hühner, relativ liberal erzogen, waren (unter der Führung des Güggels) zu einem grösseren Spaziergang durchs Quartier aufgebrochen und dabei in das Gelände der Botschaft eines schwarzafrikanischen Staates eingedrungen, um dort zu verweilen. Nachbar S. witterte Unheil, wagte aber, obschon als Boxer nie vor Gefahren bleich, keine direkte Aktion. Immerhin alarmierte er ein paar Schulkinder. Auch sie jedoch, trotz ihrer diplomatischen Ahnungslosigkeit, trauten sich nicht in das gitterbewehrte Areal. Dort regte sich, ausser den Hühnern, nichts! Kein Wachmann eilte herbei, und auch der Koch liess sich (einstweilen?) nicht blicken. Einem Kind gelang es schliesslich, Gabi am Arbeitsplatz aufzustöbern. Endlich erschien sie, eine Blechbüchse voll Körner in der Hand. Durch

heftiges Rasseln mittels besagter Büchse erinnerte sie die Hühner an die Vorzüge der Heimat. Jedenfalls liessen sie sich, unter den Fittichen ihrer Meisterin, willig abführen. Als wir Gabi auf ihre beherzte Tat ansprachen, winkte sie bescheiden ab: «Ich habe es für mein Land getan; es kann sich zusätzliche internationale Konflikte zurzeit nicht leisten.»

\*

Auch Flamingo Müller wollte schon lange wissen, wie es in einer Botschaft zu und her geht. Als zum Revolutionsgedenktag ein grosser Empfang in der bananischen Botschaft anstand, mietete er sich einen Frack und liess sich per Taxi vor die prachtvolle Botschaftsvilla führen. Dort mischte er sich diskret unter die Schar der Gratulanten und ihrer Begleiterinnen. Hinter einem Oberstdivisionär schritt er würdig die Eingangstreppe hinan. Er kam genau bis zum Türhüter ... Als Flamingo wieder zu sich kam, beugte sich eine Krankenschwester sanft über ihn. «Sie müssen wohl auf dem diplomatischen Parkett ausgerutscht sein, Herr Müller.»

\*

Eines morgens fuhr Agenda Egli zur Arbeit, als ihr ein Polizist, wild gestikulierend, zurief: «Gööht uff ds Trottauar,

dr Convöy chunnt!» Aufforderungsgemäss flüchtete sie mit ihrem Velo in den Fussgängerbereich. Kurz darauf brausten mehrere schwarze Limousinen in rasender Fahrt vorbei. Dieses Erlebnis hat Agendas zarte Seele stark aufgewühlt, und sie fragt sich seither unablässig: «Wer ist Convoy?»

\*

Rosengarten, Du Hort der Multikultur! In Deinen Gefilden (Eintritt frei) tummeln sich BotschafterInnen aller Damen und Herren Länder. Gross und Klein verlustieren sich beim Spielen, Speisen und Spazieren. Und wundern sich über die beiden schlanken, hohen Säulen, die – Antennen gleich – dort gen Himmel ragen. KennerInnen vermuten Kunst. Viele empfinden Ablehnung. Wir aber empfehlen Anlehnung: Schmiege Deine feine Wange an eine der Säulen und spüre die aufreibende Struktur des rostigen Metalls. Dann klopfe mit einem harten Gegenstand (etwa dem Hausschlüssel) daran: Der Klang vermittelt Dir eine Botschaft. Vielleicht jene der Toleranz. Oder einen Gruss vom

Quaffeur

## Seit Jahren die Nummer 1

★★★★★  
**KURT SCHÜPBACH**  
**TEAM**  
 VERSICHERUNGEN

Hauptagentur  
**Kurt Schüpbach**

Eidg. dipl.  
 Versicherungsfachmann

Giacomettistrasse 6  
 3000 Bern 31  
 vis-à-vis Hochhaus SRG  
 Telefon 031 351 52 52  
 Telefax 031 351 11 12

Beratung  
 Betreuung  
 Schadenregelung

**winterthur**

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.



Wo das Auto geht, öffnen sich

# Lebens(t)räume für Kinder

**U**nter diesem Motto organisierte der Elternverein Kirchenfeld am 13. März 1997 einen öffentlichen Vortrag mit dem Erziehungswissenschaftler Marco Hüttenmoser.

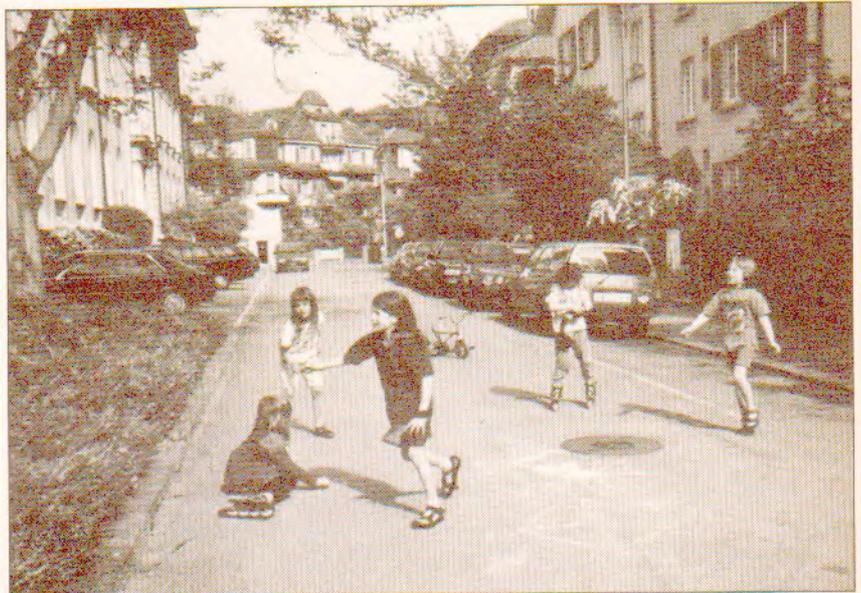
Hüttenmoser begann seine Ausführungen mit der Behauptung der Auto-lobby, der Verkehr sei in den letzten Jahrzehnten immer sicherer geworden, da einerseits das Verkehrsvolumen massiv zugenommen, andererseits die Zahl der Unfälle im Verhältnis dazu abgenommen habe. Diesen Beschwichtigungen stellt er die wissenschaftliche Erkenntnis gegenüber, dass die Unfallzahlen nur deshalb abgenommen haben, weil die Kinder zunehmend weniger am Strassenrand spielen.

### A- und B-Familien

Wie Hüttenmoser betont, geht es aber nicht nur ums Überleben unserer Kinder, sie haben auch ein Recht darauf, sich gesund entwickeln zu können. Dies ist der Ausgangspunkt seiner Forschungsarbeiten. Um den Einfluss des Verkehrs auf die Entwicklung der Kinder zu untersuchen, teilten Hüttenmoser und sein Team die 5jährigen Kinder der Stadt Zürich mitsamt ihren Familien in zwei Gruppen ein. Einerseits A-Familien, deren Wohnumfeld es bereits dem Kleinkind ermöglicht, allein ins Freie zu gehen und unbehelligt vom Verkehr mit anderen Kindern zu spielen. Andererseits die B-Familien, die in einer Umgebung wohnen, die es den Müttern vor allem wegen des motorisierten Verkehrs nicht erlaubt, ihr Kind alleine nach draussen gehen zu lassen.

### Moloch Verkehr

Dieses unterschiedliche Wohnumfeld hat schockierend einschneidende Kon-



Gefahrloses Spielen auf der Strasse. (Foto:Regula Flury-Wahlen)

sequenzen. Die A-Kinder sind in ihrer motorischen Entwicklung bedeutend weiter, sie sind viel selbständiger, da sie ja täglich üben können, wie sie mit für sie problematischen Situationen alleine umgehen können. Sie sind auch viel fähiger als die B-Kinder, soziale Kontakte zu knüpfen.

### Kompensatorische Massnahmen

Die B-Eltern versuchen, die Nachteile ihres Wohnumfeldes zu kompensieren, indem sie deutlich mehr mit ihren Kindern unternehmen als die A-Eltern. Durch diese täglichen Spaziergänge und Spielplatzbesuche werden aber die sozialen und motorischen Fertigkeiten bei weitem nicht so stark gefördert wie durch das selbständige Tun der A-Kinder. Man sieht: Kinder und Eltern bezahlen die Zeche des Molochs Verkehr.

### Zielsetzungen koordinieren

Unsere Schlussfolgerungen aus diesem sehr interessanten Vortrag: Wir Eltern

müssen uns zusammenschließen und uns gemeinsam dafür einsetzen, dass beispielsweise Tempo 30 wirklich durchgesetzt wird, und dass Quartierstrassen in Wohnstrassen umgewandelt werden – und bis es soweit ist, lasst uns kreativ sein ...

*Regula Flury-Wahlen  
Renate Ruchti*

**Tai Chi-Schule**  
Liliane von Allmen  
**Laufend neue Anfängerkurse**  
Ostermundigenstrasse 71, 3006 Bern  
Tel: 031/ 761 13 44 oder Natel: 079/ 406 05 19

**ammon ag**

Elektrische Anlagen  
Beleuchtungskörper und  
Apparate

Luisenstrasse 16 / Thunstrasse  
3005 Bern, Telefon 031 351 01 33

**Innendekorationen  
Polsterei - Sattlerei**  
J. WEYER • 3006 BERN  
Bantigerstrasse 47  
Telefon 031 / 352 42 71

**Touring Garage**  
CITROËN  
TOURING GARAGE  
STEPHAN RUTSCH  
Munstrasse 54, 3006 Bern  
Telefon 031 352 11 20 / 352 63 94, Fax 031 352 01 93

# Quartierfest 1997

**D**er Quartiertreff Thunplatz lädt auch in diesem Jahr alle ein, am Quartierfest 1997 teilzunehmen. Das Angebot ist wie in jedem Jahr sehr vielfältig und bietet allen – Kindern wie Erwachsenen – etwas. Wir freuen uns auf ein stimmungsvolles Fest und hoffen auf schönes Wetter.

- Freitag, 15. August** Open-Air-Kino mit Festwirtschaft auf dem romantischsten Platz weit und breit
- Samstag, 16. August** Festwirtschaft ab 11 Uhr; Quartiermärkt; Wiener Kaffee mit Selbstgebackenem; Karussell und viele andere Attraktionen;  
Not to miss: Zauberer Michael; Ponyreiten; Zwirbele; Musik: Buechibürger Husmusig; Smarties und ... TUTTI FRUTTI
- Sonntag, 17. August** Festliches Z'Morge-Buffer  
Musik: JAZZ CONNEXION

Der Trägerverein Quartiertreff Thunplatz (qrt) freut sich, Sie alle und Ihre Freunde und Bekannten wiederzusehen.

**Liebe Neuzuzüger!** Unser Quartierfest ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, Ihre näheren oder etwas entfernter wohnenden Nachbarn zu beschnuppern und kennenzulernen. Verabreden Sie sich doch einfach mit jemandem. Oder noch besser: melden Sie sich als Helfer oder Helferin für zirka 2 bis 3 Stunden (Tel. 352 29 70).

**Quartiermärkt:** Wer einen Stand machen möchte und noch keinen Rundbrief erhalten hat, melde sich bitte umgehend bei Michèle Busato, Kistlerweg 2, 3006 Bern, Tel. 352 06 58.

**Renovieren und Umbauen**  
Ihr kompetenter Partner

**RENOPLAN**

Renovieren und Umbauen  
Hohelstrasse 33, 3003 Bern  
Tel.: 031 351 32 95  
Fax: 031 351 32 47

**Unsere Dienstleistungen:**

- Abklären der Bedürfnisse und Wünsche
- Änderung und Optimierung der Nutzung
- Erstellen von Konzepten
- Projektierungen bei Renovationen und Umbauten
- Ausführungsplanungen
- Bauleitungen
- Verlangen Sie eine unentgeltliche und unverbindliche Offerte



CAFETERIA  
KRANKENHEIM WITTIGKOFEN

Täglich geöffnet von 9 – 17 Uhr

- **Jeden Tag** verschiedene Spezialitäten und Gerichte für Sie frisch zubereitet
- Patisserie und Gebäck **täglich** wechselnd
- Von **Montag bis Freitag** Salatbuffet
- **Sonntags** immer Dessertbuffet (von 11.30 – 17.00 Uhr)

Das Team der Cafeteria freut sich auf Ihren Besuch

Cafeteria Krankenhaus Bern-Wittigkofen  
Jupiterstrasse 65 3000 Bern 15 Tel.: 031/940 64 82

Ihr Quartierelektriker für

- Elektrische Installationen
- Telefon (Fachhändler Telecom)
- LAN-Installationen
- Projekte für Um- und Neubauten
- Reparaturen

**pauli Elektro AG**

Willadingweg 42  
3006 Bern  
Tel: 352 27 27 Fax: 351 30 57



## Juni

- 14.** Besichtigung des Bundesarchivs, 10 Uhr ■ Org.: Kirchenfeld-Brunnadern-Leist, Tel. 351 03 27 oder 352 90 25
- 14.** Rockfuer mit Band's aus dem Quartier ■ Treffpunkt Wittigkofen
- 20.** Open-Air-Kino «Der Ball» von Ettore Scola um ca. 22 Uhr, bei jeder Witterung ■ ab 20.30 Uhr Bar und Musik («Underdogs») sowie Baustellenbesichtigung ■ Tramdepot Burgernziel ■ Genossenschaft «Punto»
- 21.** Grümpelturnier ■ Fussballplatz Wittigkofen, 9–18 Uhr
- 28.** Werner-/Staufferstrassen-Fest ■ Buffet/Bar ab 15 Uhr. Essen ab 17.30 Uhr. ■ Kinderprogramm. Musik (Art-i-Schock)
- 28.** Brunch im Garten mit Musik (anmelden bitte) ■ 9.30 bis 13 Uhr. ■ Krankenhaus Elfenau

## August

- 1.** Festessen mit anschliessendem Feuerwerk (bitte anmelden) ■ Seniorenvilla Grüneck
- 1.** Brätle im Garten mit Musik (bitte anmelden) ab 11 Uhr ■ 1. Augustumzug um 19.30 Uhr ■ Alters- + Krankenhaus Alexandra
- 1.** Brätle im Garten mit Musik und Feuerwerk (bitte anmelden) ■ ab 17 Uhr ■ Krankenhaus Elfenau
- 9.** JUPI-Znacht für Jung und Alt ■ ab ca. 18 Uhr ■ Treffpunkt Wittigkofen

### Es ist soweit!

Mit der Inbetriebnahme einer eigenen Telefonnummer wird die Quartiervertretung für Sie noch leichter erreichbar:

**Telefon/Fax QUAV 4: 031 351 95 75**

Auf dem Anrufbeantworter hinterlegen Sie bitte Ihren Namen, Ihre Telefonnummer und einen Hinweis zum Thema, welches Sie besprechen möchten. Wir werden Sie umgehend zurückrufen.

Schriftlich erreichen Sie uns selbstverständlich auch weiterhin unter

QUAV4, Postfach 257, 3000 Bern 6.

Und bitte vergessen Sie nicht: Ohne Ihr Engagement gibt es keine Mitwirkung im Quartier!

- 10.** Gartenfest mit Brunch, Musik, Tombola ■ 10 bis ca. 17 Uhr ■ Brunnadere-Huus
- 15. bis 17.** Quartierfest ■ Siehe detaillierte Information auf Seite 13 ■ Quartiertreff Thunplatz
- 16.** Pizza-Fest (Thoracker-Leist) ■ 18 bis 23 Uhr ■ Thoracherhus
- 23.** Basar, Verkaufsstände, Mittagessen, bei schönem Wetter im Garten ■ ganzer Tag ■ Altersheim Elfenau
- 29.** Hiltystrassfest (vorauss. Datum) ■ 18.30 Uhr ■ Quartierfest mit Risotto und Dessertbuffet. Grill steht zur Verfügung, Getränkeverkauf

## September

- 10.** Kasperli-Theater ■ Anfangszeiten entnehmen Sie den Berner Zeitungen oder speziellen Plakaten ■ Org.: Quartiertreff Thunplatz
- 13.** 2. Weltmärit ■ 9 bis 16 Uhr ■ Treffpunkt Wittigkofen

## Oktober

- 11.** Kleiderbörse ■ Zeiten s. Plakate ■ Treffpunkt Wittigkofen
- 17. bis 18.** Kleiderbörse Petrus ■ Zeiten s. Plakate ■ Kirchgemeindegemeinschaft Brunnadern
- 21. bis 24.** «Punto»-Eröffnungsfest ■ Genaue Angaben folgen im nächsten QUAVIER ■ Areal Tramdepot Burgernziel
- 25.** Raclette-Essen ■ Zeiten s. Plakate ■ Quartiertreff Thunplatz

## Impressum

QUAVIER erscheint 4mal jährlich

### Herausgeberin

Quartiervertretung des Stadtteils 4,  
Postfach 257, 3000 Bern 6  
Präsident: Niklaus Zürcher,  
Denzlerstr. 7, 3006 Bern

### Auflage

15 000 Exemplare

### Verantwortliche Redaktion für diese Nummer

Peter Blaser, Eva Holz Egle,  
Esther Kälin Plézer, Andreas Rapp

### Redaktionsschluss

für die nächste Nummer: 18.8.97

### Erscheinungsdatum

der nächsten Nummer: 11.9.97

### Inserate

Wilfried Lütthi, Dunantstr. 20, 3006  
Bern, Tel. 352 09 18

### Layout

Esther Kälin Plézer, Bern

### Druck

Geiger AG, Bern

umbau



neubau



renovation



dachausbau



liegenschaftsverwaltung



bauberatung



expertisen



schatzungen



**rudolf bürki dipl. architekt htl**

habsburgstrasse 8, 3006 bern  
telefon 031 352 67 27